Tierisches Geläut

Waschbär setzt Glocke in Gang – Anlieger erwachen um 4 Uhr

Bad Nauheim. Ein Küster als Detektiv: In der Johanneskirche spürte der Mitarbeiter der evangelischen Gemeinde am Montag einem ungewöhnlichen Einbrecher nach. Wieder einmal hatte sich ein Waschbär unerlaubten Zutritt zum Gotteshaus verschafft. Während die unliebsamen Besucher in der Vergangenheit kleinere Schäden angerichtet hatten, waren diesmal die Anlieger der Kirche die Leidtragenden. Der Allesfresser setzte nämlich gegen 4 Uhr das Geläut in Gang und brachte einige Bürger um den Schlaf. Erst um 8 Uhr sorgte der Küster für Ruhe.

Wie Ulrich Schröder, stellvertretender Vorsitzender des Kirchenvorstands, der WZ berichtete, bewies der Waschbär zunächst sein technisches Geschick. »Er hat nicht etwa Leitungen durchgebissen und dadurch für einen Kurzschluss gesorgt, sondern betätigte den Kippschalter, mit dem die Glocke in Gang gesetzt wird.« Zudem legte der Störenfried falsche Spuren. Laut Schröder hatte der Küster am Montag bei seinen aufwendigen Ermittlungen zunächst einen unschuldigen Marder als Übeltäter im Visier. Gegen Mittag hieß es, die Fußabdrücke wiesen auf einen solchen Kleinnager hin. Allerdings stellte sich der Kirchenmitarbeiter die Frage, wie der Marder den Schalter bedient haben soll, der unter dem Dach in einer Höhe von einem Meter an einem Balken angebracht ist.

Am Nachmittag war der Marder entlastet. Nach Aussage von Schröder hatte der Küster inzwischen den Waschbär geortet, der sich an der Orgel verschanzte. »Offensichtlich ist das Tier vom Dachstuhl nach unten gefallen und hat sich dabei verletzt.« Sein nächtlicher Streich ist dem Allesfresser also nicht gut bekommen. Der Küster versuchte, das Tier einzufangen – ob ihm das gelungen ist, war bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt.

In der Vergangenheit hatten sich immer mal wieder Waschbären im Gotteshaus eingenistet. »Sie haben kleinere Schäden angerichtet, in letzter Zeit war das aber eigentlich kein Thema mehr«, erzählte der stellvertretende Vorsitzende des Kirchenvorstands. Die Tiere seien stets festgesetzt und im Wald wieder ausgesetzt worden. Das sei in diesem Fall nicht möglich.

Einige Anlieger waren in der Nacht zum Montag wach geworden, als das Bimmeln einsetzte. »Es klang wie ein Totenglöckchen«, sagte eine Frau aus der Mondorfstraße. Viel Lärm entstand zwar nicht, weil die Johanneskirche nur über eine Glocke verfügt. Es reichte aber, um für Beschwerden zu sorgen, auch wenn der Küster sofort nach Arbeitsbeginn an den Tatort eilte. Die Anwohner tippten sofort auf einen Waschbären als Tatverdächtigen. In direkter Nachbarschaft der Kirche steht nämlich eine Villa, bei der es sich um das älteste Jugendstil-Gebäude Bad Nauheims handeln soll. Das Haus ist etwas runtergekommen, unterm Dach leben offenbar Waschbären, die sich eifrig vermehren. Für die Großfamilie wird es zu eng, einige Mitglieder suchen deshalb in der Nachbarschaft nach Essbarem und Unterhaltung. Wie die etwa katzengroßen Waschbären in die Johanneskirche gelangen, ist den Eigentümern unklar. Schröder: »Wenn wir das wüssten, hätten wir das Problem bereits gelöst.«

Unliebsame Gäste: Waschbären schauen des Öfteren in der Johanneskirche vorbei und haben bereits kleinere Schäden angerichtet. (Foto: nic)

Die Allesfresser, die als Süßmäuler bekannt sind und bejagt werden dürfen, machen sich in Hessen immer mehr breit. Der in Bad Nauheim ansässige Landesjagdverband schätzt deren Zahl auf gut 60 000. Kassel gilt als hessische Hauptstadt der Waschbären. Auch im Marburger Land haben sich die Tiere zu einer regelrechten Plage entwickelt: Sie fressen alles, verursachen gehörigen Krach – nicht nur durchs Läuten – und zerstören Einrichtungsgegenstände. **Bernd Klühs**

Wetterauer Zeitung, 13.01.2015